

12. Thierkreis und planetarischer Götterkreis

auf einem mittelalterlichen Thongefäss.

Das vorliegende Thongefäss, von braungrauer weissgrau gefleckter Färbung, glasirt, ist 5 Zoll hoch und zu Raeren bei Aachen, einem alten Fabrikorte mittelalterlicher Thonarbeiten in einem ausser Gebrauch gesetzten Ofen gefunden. Wahrscheinlich wurde es wegen seiner Verkrustung und Verschlackung, die sich beim Brennen um die Glasur theilweise angesetzt hatte, weggeworfen und so dem Handel entzogen. Jedoch sind trotz dieser Beschädigung die meisten Figuren darauf hinlänglich erhalten oder kenntlich. Die dünne Kruste liess sich an einzelnen Stellen noch mit einem stumpfen Messerchen wegsprengen, wodurch Einzelnes deutlicher hervortrat. Den Gegenstand der Darstellung gibt einestheils die durch die Mitte laufende deutsche Inschrift: **DIT SINT DE [V]II BL AN ET EN** (d. h. *Dit sint de sieben Planeten*), andertheils die Ueberschriften **SATVRNVS · IVPTER** ♦ **MARS SOL VE NVS MERCVRIVS LVNA**, zu denen noch rechts ausserhalb der Planeten entweder die alte homerische Geschichte von Ares und Aphrodite oder eine Constellation von **MARS** und **VE(nus)** hinzutritt. Jedoch sind sämtliche planetarische Gottheiten mit den ihnen zugehörigen Thierkreisbildern verbunden.

1) Beschauen wir das Gefäss von der Linken zur Rechten, so steht ausserhalb der sechs übrigen nach Aussen gekehrt, abgewendet Saturnus, mit doppeltem Gewande bekleidet, in der Rechten eine lange nach unten gelegte Sense, nicht mehr die kurze Sichel, wie in den altrömi-

schen Darstellungen, in der Linken beim Fusse den kleinen Jupiter fassend. Wer erinnert sich hiebei nicht der bei Albericus vorkommenden, Heft V. VI. S. 311. beleuchteten Bildung? Ihm zur Seite befinden sich zu seiner Rechten die Thierkreiszeichen des Steinbocks und des Wassermanns; dem letzteren, der als Knabe gebildet ist, ist ein Baum beigefügt worden, um seine Eigenschaft als Wasserspender recht anschaulich zu machen. Schon auf den Münzen des Antoninus Pius sahen wir (Heft IV. S. 168—170.) Steinbock und Wassermann mit Saturn verbunden, und dieses als Planetenhäuser gerechtfertigt durch Macrobius: „In hac ipsa genitura mundi — — in capricorno Saturnus meabat... Aquarius, qui capricornum sequitur, Saturno datur.“ Es folgen die sechs übrigen Planeten in drei Paaren.

2) Jupiter's Bildung weicht von der römischen bedeutend ab; es ist nicht mehr der alte Himmelsgott mit Blitzstrahl und Scepter, sondern ein mit Panzer, Helm und fliegendem Mantel bekleideter, der mit seiner Linken ein langes gerades Schwert, das auf seiner Schulter ruht, gezückt hält. Zu seiner Linken steht in Centaurengestalt das Thierkreiszeichen des Schützen. Das Zeichen der Fische, das er nach Macrobius und den Münzen des Antoninus Pius haben müsste, fehlt hier und statt dessen scheint auf dem Boden ein Rad (?) zu liegen, das ich nicht zu deuten weiss.

3) Jupiter zugewendet steht Mars mit Helm, Panzer und Kriegsmantel bewaffnet. In seiner Rechten hat er ein krummes säbelförmiges Schwert gegen Jupiter, offenbar zum Kampfe, gezückt. Mit seiner Linken fasst er, wenn ich nicht ganz irre, eine Fackel, wohl allegorisch auf die Kriegsfackel hindeutend, aber, so viel ich weiss, in alter Kuust nicht vorkommend, wenn man nicht etwa Dichterstellen dahin rechnen will. Zu seinen Füßen befinden sich als seine Häuser Skorpion und Widder. Vrgl. Macro-

bius: „Mars erat in scorpio,... aries Marti, qui praecesserat Iovem.“ Offenbar ist hier das heilbringende Gestirn des Jupiter als im Kampfe befindlich dargestellt mit dem unheilbringenden des Mars.

4) Sol, dessen Figur durch die Verschlackung sehr unkenntlich geworden, scheint mit Panzer und Mantel bekleidet zu seyn. Irre ich nicht, so hält er in seiner Linken die Sonnenkugel, in seiner Rechten Scepter oder Geissel. Hinter seinen Füßen befindet sich das ihm heilige Gestirn des Löwen.

5) Ihm zugewendet ist Venus mit halbentblösster Brust, in der Rechten vielleicht einen Spiegel oder eine Seemuschel haltend, in der Linken einen Liebespfeil. Es fehlt zu ihren Füßen das Thierkreisbild der Wage — statt dessen sehen wir, wie bei Albericus den bogenspannenden Cupido bei ihr — jedoch ist das Zeichen des Stiers ihr beigegeben. Somit ist in diesem Paare ein heilbringendes Gestirn (Venus) mit einem der mittlern (Sol) verbunden.

6) Es folgt Mercur mit dem Flügelhut, Panzer und fliegendem Mantel bekleidet, den Caduceus in die Seite stemmend. Zu seinen Füßen Jungfrau und Zwillinge als ihm zukommende Bilder des Thierkreises.

7) Ihm zugewendet ist Luna, die Mondsichel auf der rechten Hand ihm entgegenhaltend, in doppelter Gewandung, begleitet von dem Zeichen des Krebses.

Hier schliesst das Bild der Planetengottheiten mit einem Baume (etwa dem Baume der Erkenntniss?) ab, aus dessen Laub sich zwei Schlangen zu ringeln scheinen. Die Reihenfolge ist der bei Albericus uns entgegentretenden (Heft V. und VI. S. 311.) ganz gleich, aber auch der alten, von der längsten Umlaufszeit im Saturn (29 Jahre 155 Tage) bis zur kürzesten in Luna (28 Tage) sich abstufoenden (Heft IV. S. 153.).

Betrachten wir mit einem Blicke noch die Schlussvor-

stellung, so begegnet uns hier Mars mit Schild, Helm, Panzer, Säbel bewaffnet, in der Umarmung mit der bloss mit dem Liebespfeil versehenen Liebesgöttin. Diese Vorstellung wäre ohne alle Schwierigkeiten, wären nicht zwei Frauen und zwei Thiere beigegeben. Sind es Grazien? Sind es Horen? Ich weiss nicht darauf zu antworten. Oder sind es im Allgemeinen bloss Dienerinnen? Ebenso ungewiss zu deuten sind die Attribute, welche die voranschreitende in ihren Händen hält. Ist es ein Hufeisen oder ein Ring, den sie mit der Rechten, sind es zwei Scepter oder eine Scheere, die sie in der Linken fasst? Ehre dürften die Thiere zu deuten seyn. Das erstere ist ein Wasservogel, ohne Zweifel der Schwan. Derselbe kam auf dem Schweizer Thongefäss (Heft V. u. VI. S. 302.), dasselbe kommt nach genauerer Ansicht auch auf meinem Erztäfelchen des s. g. Mars Victor (Heft III. Taf. IV, 3.) vor. Der Schwan steht also als ein dem Mars heiliges Thier von jetzt an fest, sey es, dass er ihm ursprünglich eigenthümlich war, oder durch Vermittlung der Aphrodite zukam. Denn verwandte Gottheiten tauschen nach einer von *Gerhard* (Trinkschalen S. 10.) schon angeregten Bemerkung häufig ihre Symbole. Vielleicht ist selbst Kyknos, der Sohn des Ares, nicht ohne Beziehung auf dieses Attribut. Indessen möchte ich darum nicht auch hier den Schwan auf Mars beziehen, sondern erkenne denselben als der Venus zugehörig an, schon deswegen, weil der Widder nicht für sie, dagegen als Planetenhaus für Mars wohl nachzuweisen ist.

Können wir zwar aus diesen und ähnlichen Scherben später Zeit keinen erklecklichen Gewinn für Mythologie und Kunstdeutung ziehen, so sind doch diese Nachklänge einer alten Kunstübung und Götterlehre zur Vergleichung und Unterscheidung nicht ohne Interesse.

Geschrieben zu Aachen, Herbst 1845. **L. Lersch.**
